Der Ubersetzer



Nr. 1

6. Jahrgang

Diskussionsbeiträge und Informationen

Herausgegeben vom Verband Deutscher Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e.V.

Neckarrems, Januar 1969

Gruß zum neuen Jahr

Und wieder ein Jahr lang Wörter abgehorcht, Worte aufgeputzt, Wortketten geschmiedet. Wieder ein Jahr lang die Sprache wie Segel getrimmt, Literatur von einem Ufer zum anderen gebracht. Die Flüche, vom Übersetzer zwischen zwei Buchdeckel verpackt, hat niemand gehört. Die Freude über eine gelungene Formulierung, eine endlich abgeschlossene Arbeit blieb ungeteilt. Ein jeder einsam mit seinem Handwerk, seiner Kunst. Da mag einer leicht resignieren; nicht einmal die Einsicht, es ergehe vielen nicht anders als ihm, wird ihn sogleich hoffnungsvoll stimmen. Eine entmutigende Situation? Ist sie erkannt, läßt sie sich auch überwinden — zumindest vorübergehend: mit Hilfe des Dialogs. Wir brauchen ihn ebenso dringend für unsere Arbeit wie für uns selbst. Ein Anfang ist gemacht. Das erste "Esslinger Gespräch" hat im Herbst vergangenen Jahres stattgefunden. Es soll zu einer festen Einrichtung werden. Schon jetzt wird das zweite "Esslinger Gespräch" vorbereitet. Der aufgenommene Kontakt mit der Sprachwissenschaft muß intensiviert werden. Die in den Kinderschuhen steckende deutsche Übersetzungswissenschaft — und nicht allein die deutsche — erwartet unsere Anregungen und Hilfen. Der notwendige Dialog ist überdies in Seminaren zu führen, wo die Übersetzer Strukturen ihrer Arbeit zu erkennen haben und ihnen Gelegenheit zur Analyse und Interpretation gegeben wird. Der Dialog mit den Partnern des Übersetzers sowie die geselligen Zusammenkünfte sind nicht weniger wichtig. So war es beim ersten "Esslinger Gespräch", so soll es, mit Erfahrungen bereichert, beim zweiten sein. Bitte, werben Sie für dieses Unternehmen, werben Sie für unsere Sache, unseren Verband. Und bleiben Sie gesund!

Ihr Helmut M. Braem, Präsident des VDÜ

Wolfgang Schmidbauer:

Love ist nicht Liebe

Wie werden zweisprachige Informationen gespeichert?

In einem seiner frühen Romane ließ Aldous Huxley eine polyglotte Gesellschaft über die verschiedenen Bedeutungen von *love*, Liebe, *amour* und *amore* unter Engländern, Deutschen, Franzosen und Italienern diskutieren. Aber erst seit sehr kurzer Zeit versuchen Linguisten und Sprachpsychologen, solche Unterschiede exakt zu erfassen, die ein italienisches Schlagwort in der kurzen Formel ausdrückt: Traduttore traditore. Der Übersetzer ist ein Verräter — nach Meinung des ameri-kanischen Dichters Robert Frost vor allem der Übersetzer von Lyrik. Frosts Definition des Lyrischen: What gets lost in translation. Im Frühjahr berichtete in der Zeitschrift "Scientific American" (Vol. 218, No. 3) der amerikanische Sprachpsychologe Paul A. Kolers, Mitarbeiter im Elektroniklaboratorium des Massachusetts Institute of Technology, über erste Experimente an zweisprachigen Versuchspersonen. Kolers wollte herausbekommen, wie die Verbindung zwischen "Sprache" und "Gedanken" beschaffen ist. Es gibt zwei grundsätzliche Möglichkeiten.

- Alle Information wird in einem einzigen Speicher aufbewahrt, zu dem beide Sprachen gleichermaßen Zugang haben.
- Jeder Sprache entspricht ein Informationsspeicher, zu dem sie und nur sie Zugang hat.

Kolers prüfte beide Hypothesen mit einem relativ einfachen Experiment. Er ließ zweisprachige Versuchspersonen — sie beherrschten neben Englisch noch Deutsch, Spanisch oder Thai — einen Assoziationstest machen. Dabei muß man auf ein Reizwort das erste Wort sagen, das einem in den Sinn kommt. Die meisten Menschen antworten etwa auf das Reizwort "Berg" mit "Tal"; es ist aber ebensogut möglich, daß sie "Zugspitze" sagen oder "Gletscher".

Die Besonderheit des von Kolers verwendeten Tests lag darin, daß seine Versuchspersonen einmal Wörter in ihrer Muttersprache mit Assoziationen in ihrer Muttersprache, dann englische Wörter mit englischen Assoziationen, und schließlich Reizworte in der einen Sprache mit Assoziationen aus der anderen beantworten mußten.

Beispiel: Ein Deutscher, der Englisch perfekt beherrscht, antwortet auf das Reizwort "Haus" mit "Tisch". Wird er auch auf das englische house mit table antworten? Und welches deutsche Wort wird er mit dem englischen house verbinden? Die Verbindung dieser Frage zu den beiden Speicherhypothesen ist klar. Wenn ein Zweisprachiger auf ein Reizwort immer dieselbe Antwort gibt, ganz gleich, welcher Sprache es entstammt, dann speichert er sein Wissen zentral. Jede Sprache kann diesen zentralen Speicher benutzen. Antwortet er hingegen mit anderen Assoziationen, wenn er Reizworte von lexikalisch gleicher Bedeutung in einer anderen Sprache angeboten bekommt — dann schöpft er seine Kenntnisse aus zwei getrennten Speichern und baut sein Wissen in soviel verschiedenen psychischen Strukturen auf, wie er Sprachen beherrscht.

Kolers Experimente erwiesen, daß keine der beiden Alternativen ganz richtig ist. Die zweisprachigen Versuchspersonen zeigten zu viele übereinstimmende Assoziationen, als daß die Zwei-Speicher-Theorie richtig sein könnte, aber auch zu viele getrennte Assoziationen, als daß die Ein-Speicher-Theorie stimmen könnte. Hochinteressant ist aber nun eine dritte Konsequenz, die Kolers ziehen konnte: Es hängt von der Art des Reizwortes ab, ob die Antwort in eine andere Sprache übernommen oder neu geprägt wird.

Der Sprachpsychologe hatte drei Kategorien von Wörtern geprüft:

- Sachen, wie Tisch, Brot, Blüte;
- Abstraktionen, wie Freiheit, Gerechtigkeit, Materialismus;
- Gefühle, wie Liebe, Schmerz, Haß.

Während bei den Sachbegriffen der Prozentsatz übereinstimmender Assoziationen in den verschiedenen Sprachen am höchsten war, nahm er bei Abstraktionen stark ab und zeigte seinen Tiefstand bei den Gefühlen. Während ein Bleistift oder ein Automobil für einen zweisprachigen Deutschamerikaner also fast dasselbe bedeuten wie pencil oder car, sind für ihn Demokratie und Liebe ganz andere Dinge als democracy und love. Obschon die lexikalische Übersetzung in allen Fällen korrekt ist, verbindet der Zweisprachige sie mit verschiedenen Bedeutungen und knüpft andere Erwartungen an sie.

Anscheinend gibt es im menschlichen Gehirn einen großen Informationsspeicher, zu dem mehrsprachige Menschen in jeder Sprache Zugang haben. Er wird aber durch kleinere Speicher ergänzt, deren Information nur einer Sprache zugänglich ist oder diese zumindest bevorzugt. Entsprechende Erlebnisse sind vielen zweisprachigen Menschen vertraut, ohne daß sie ihnen je systematisch Rechnung tragen.

Viele Kenntnisse hat man nur in der Sprache flüssig parat, in der man sie gelernt hat. Selbst wer jahrelang in einem anderen Land lebt und schon in dessen Sprache träumt, wird noch in seiner Muttersprache kopfrechnen. Ein Kollege von Kolers, der mit zwölf Jahren von Frankreich nach den Vereinigten Staaten auswanderte, rechnete auf französisch und löste Algebra-Aufgaben auf englisch.

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der "Zeit"

Kunst der Übersetzung - Anerkennung für Pasternak

Die Shakespeare-Übertragung von Boris Pasternak hat in Moskau neuerlich Anerkennung gefunden. Drei Aufsätze aus seiner Feder über die "Kunst der Übersetzung" erscheinen im Jahresalmanach des Schriftstellerverbandes jetzt zum erstenmal. Auf einem Kongreß sowjetischer Übersetzer wurden schon vor einem Jahr Pasternaks Übertragungen von Hamlet, König Lear, Othello und Romeo und Julia lebhaft gerühmt. Professor Nikolai William-Wilmont, der bekannte russische Goethe-Forscher, selbst ein hervorragender Übersetzer, sagte, Pasternak habe ein russisches Äquivalent für den shakespeareschen Stil geschaffen. Nach seiner Meinung stellte die künstlerische Übertragung ebenso hohe Ansprüche an einen Autor, wie schöpferische Tätigkeit. Er sah in seinem Hamlet, der auch dem gleichnamigen sowjetischen Film mit Smoktunowski als Hauptdarsteller zugrunde liegt, ein dramatisches Originalwerk auf russisch. Der Kritiker Lew Oserow kommentierte Pasternaks Übersetzungen mit den Worten: "Er war ein von Shakespeare Besessener, wie von Musik, vom Sturm oder von der Liebe."

Großwörterbuch Deutsch-Polnisch

In Warschau erscheint demnächst im Staatsverlag "Wiedza Powszechna" ("Allgemeines Wissen") ein Großwörterbuch Deutsch-Polnisch (in zwei Bänden), das umfangreichste Wörterbuch in diesen zwei Sprachen. Es ist das Ergebnis einer über zehnjährigen Arbeit des Universitätsprofessors Jan Piprek und des aus der Vorkriegszeit bekannten Lexikographen Juliusz Ippoldt, des Verfassers des bis dahin größten deutschpolnischen und polnisch-deutschen Wörterbuchs.

Das neue Großwörterbuch Deutsch-Polnisch wird über 200 000 Wörter, Ausdrücke und Redewendungen aus dem allgemeinen zeitgenössischen deutschen Wortschatz enthalten und außerdem auch der fachmännischen Terminologie aus vielen Gebieten der Wissenschaft, Kultur, Technik, Architektur, Wirtschaft, des Sports usw. Rechnung tragen. Gleichzeitig wird der reichhaltige Wortschatz der Literatur des 19. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet weitgehend berücksichtigt sein.

Dieses großangelegte deutsch-polnische Wörterbuch ist vornehmlich für Philologen, Übersetzer, Dolmetscher, Journalisten, Wissenschaftler, Lehrer, Studenten, Geschäftsleute und andere polnische Bezieher bestimmt, die sich für die Länder des deutschen Sprachgebiets interessieren, sowie für die entsprechenden deutschen, österreichischen und schweizerischen Bezieher, die für die verschiedenartigen Gebiete des Lebens in Polen Interesse haben.

Der erste Band (A—K) des Großwörterbuchs Deutsch-Polnisch wird Anfang 1969 erhältlich sein, der zweite Band (L—Z) Ende 1969.

Jerzy Gluski (Warschau)

Zweimal "Die Perser"

Es ist ein ungewöhnlicher Zufall, daß mir vor wenigen Tagen vom Wiener Georg Prachner Verlag ein Büchlein mit Nachdichtungen klassischer griechischer Dramatiker zukam, die von Claude d'Acy übertragen wurden und deren erste und hervorstechendste einem Abschnitte aus den "Persern" des Aischylos entnommen ist, während ich wenige Tage später in der Neuen Zürcher Zeitung dieselbe Stelle der "Perser", diesmal übersetzt von Professor Emil Staiger, las.

Aus der Gegenüberstellung der beiden in ihrer Art hervorragenden Arbeiten ersieht man besser als aus den Tausenden über das Thema geschriebenen, theoretischen Abhandlungen den grundlegenden Unterschied zwischen einer ans Wort des Originals gebundenen und einer freien Übersetzung, einen Unterschied, der von jeher für die Beurteilung und Qualifizierung von Übersetzungen maßgebend war, wobei die einen Kritiker das Heil und Gesetz nur in der Treue zum Original erblikken, während die anderen jenen Klebern am Wort den dichterischen Schwung des freien Übersetzers entgegenhalten.

Die beinahe wörtliche Übersetzung von Professor Emil Staiger repräsentiert wohl die edelste handwerkliche Leistung und die gründlichste Arbeit, die auf diesem Gebiete zu finden sind. Die wortgewaltige Nachdichtung des Claude d'Acy auf der anderen Seite läßt einen trotz oder gerade wegen ihrer Abweichungen vom Wort die Schauer des Originals ahnen. Auch erscheint der Worte Sinn und Stimmungsgehalt der griechischen Dichtung Satz für Satz festgehalten.

Ich persönlich neige in meinen Arbeiten — und daher zwangsläufig in meiner Kritik — zur Kategorie des Handwerks, wiewohl es bei weitem keinen goldenen Boden hat. Denn die Autoren und der Verlag, denen ich zugehöre, verlangen es so. Dann aber fehlt mir — ich muß es gestehen — jegliches Talent zum Dichten. So blicke ich denn mit dem Neid des Besitzlosen zu den Dichter-Übersetzern hinauf, wenn sie es sind, und auf sie hinab, wenn sie es nur vorgeben. Zu den "Persern" des Claude d'Acy blicke ich hinauf.

Aischylos

Die Perser

Ein Bote berichtet der Königin-Mutter Atossa

. Doch als des Morgens weißes Roßgespann Ergleißen ließ der Erdenrunde Pracht, Aufbrauste - freudehell wie ein Gesang -Der Griechen Stimmenschwall, als Widerhall Geworfen von den Felsenklippen rings. Ein Bangen überkam das Perserheer. Enttäuscht hatt es gewahrt, daß der Paian Dort wahrlich nicht nach Furcht und Fliehen klang. Aus diesen Stimmen quoll der Mut zur Schlacht. Bald gellte ihrer Hörner schriller Stoß. Von Rudern ward im Wechseltakt geteilt Die Meeresflut - ein Klatschen auf und ab. Und schon entfaltet, kamen sie in Sicht. Ihr rechter Flügel preschte vor zum Keil, Und andre Schiffe folgten Bug um Bug. Jäh brach der Ruf von Mast und Takelwerk: "Die Stunde schlug, ihr Söhne Griechenlands, Befreiet Haus und Herd und Weib und Kind, Befreit der Götter Heiligtümer nun, Der Ahnen Grab. Für all dies - auf zum Kampf!" Aus vollem Halse schrie der Perser Wut Dem Feinde zu; kein Zögern ließ die Zeit. Das erste Griechenschiff zum Sturme stieß, Und ein phönizischer Koloß, gerammt Vom scharfen Schlag des erznen Schnabels, barst. Und wendig schnellte los ein zweiter Kiel. Der Perser Flotte erst noch widerstand; Doch als dann Schiff an Schiff in schmaler Bucht Sich pferchte, gab es keine Rettung mehr, Der aufgebäumten Rümpfe Flankenwand Vom eigenen Geschwader ward durchbohrt. Um sie der Griechen Boote wohlgeplant, Behende flitzend, rannten an im Kreis,

Bis kenternd Wrack um Wrack im Schlund versank, Auf ihren Planken schwere Leichenlast. Die Küste auch mit Toten war besät. Von Schrecknis angefaucht, in wilder Flucht Da unsrer Schiffe heiler Teil zerstob. Doch die Hellenen flirrten ihnen nach Und jagten sie wie Thune mit dem Spieß Und hieben sie zum Wust aus Fleisch und Blut, Daß ein Gebrüll sich ob dem Gischt erhob, Bis alles sog und schlang die schwarze Nacht. Und spräch ich, Königin, zehn Tage durch, Nicht könnt ich melden dir des Grauens Maß. Doch wisse wohl: noch nie an einem Tag Verfiel dem Tod in solcher Zahl der Mensch.

Claude d'Acy

Dann aber, als mit leuchtendem Gespann der Tag Das ganze Land beherrschte, glanzvoll anzuschau'n, Erscholl zuerst mit Brausen von den Griechen wie Gesang ein Tönen, und das Echo schlug zugleich Den hellen Laut vom Inselfelsen her zurück. Und die Barbaren insgesamt befiel die Angst, Da die Erwartung fehlschlug. Denn es stimmten nicht Als wie zur Flucht die Griechen an das heilge Lied, Vielmehr, um in den Kampf zu ziehn beherzten Muts. Doch rings darüber flammte der Trompete Schall. Und alsbald peitschten sie im Takt mit lautem Schlag Der Ruder nach dem Bootsmannsruf die tiefe Flut. Auf einmal kamen alle deutlich zu Gesicht. Wohlaufgereiht, in guter Ordnung fuhr zuerst Der rechte Flügel vor. In zweiter Reihe kam Der ganze Zug ihm nach. Zugleich war viel Geschrei Zu hören: "O ihr Söhne der Hellenen, auf! Befreit das Vaterland, befreit die Kinder und Die Frauen und der heimischen Götter Sitze und Der Ahnen Gräber! Denn um alles geht der Kampf!" Und wahrlich! Ein Gebraus in Persersprache kam Von uns zurück, Zum Zaudern blieb uns keine Frist. Denn alsbald schlug den ehernen Schnabel auf das Schiff Das Schiff. Ein Schiff der Griechen fing das Rammen an Und schmetterte eines phönizischen Schiffes ganzen Bug Zusammen. Hier- und dorthin stießen die Kiele dann. Zuerst zwar widerstand der Strom des Perserheers. Doch als die vielen Schiffe in der Enge sich Versammelten, bot keines mehr dem andern Schutz. Mit ihren zugespitzten Schnäbeln schlugen sie Sich selber und zerbrachen das ganze Ruderwerk. Die Griechenschiffe umringten sie mit Vorbedacht Und stießen auf sie los. Nach oben wurden da Der Schiffe Bäuche umgewälzt. Man sah das Meer Nicht mehr. So strotzte von Trümmern es Und Menschenmord. Die Klippen auch und Ufer waren überschwemmt Von Leichen, und in wilder Flucht fuhr alles, was Von den Barbaren Heer noch übrig war, davon. Wie auf den Thunfisch aber oder andern Fang Von Fischen, mit zerbrochenen Ruderstangen und Wracktrümmern, schlugen die Hellenen auf sie los Und hieben sie in Stücke. Wehgeschrei zugleich Und Jammer überwältigte die Flut des Meers So lang, bis sie das Auge der schwarzen Nacht entriß. — Der Übel Fülle, wenn ich auch zehn Tage lang Der Reihe nach erzählte, schöpfte ich dir nicht aus. Denn wisse wohl: Noch nie an einem einzigen Tag Kam eine so gewaltige Zahl von Menschen um,

Emil Staiger

Das Generalsekretariat der FIT (Fédération Internationale des Traducteurs) teilt mit, daß der Exekutiv-Ausschuß im Verlauf seiner am 13. und 14. Oktober in Paris erfolgten Tagung den Vorschlag der Übersetzer-Sektion des Tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes im Namen seiner Vertreter Dr. L. Hradsky und Dr. J. Skovorecky angenommen hat, "aus technischen sowie organisatorischen Gründen die für 1969 in Prag geplante Versammlung auf die zweite Hälfte des Monats August 1970 zu vertagen". Die ursprünglich für den Kongreß vorgesehene Agenda bleibt bestehen.

Was passieren kann ...

Im August dieses Jahres erschien in der TLS eine kritische Übersicht über die kürzlich erschienene Gesamtausgabe der Werke von Brecht. Der Kritiker läßt sich über eine Anzahl kurzer und oft recht bissiger Bemerkungen Brechts über die etablierten Autoren seiner Zeit aus und zitiert u.a. einen Ausspruch von Brecht, in dem dieser "Rilkes Verhältnis zu Gott als "stuffy" bezeichnet. Ein Leser aus Auckland in Neuseeland, der seinen Brecht kennt, bemerkt hierzu: "... Das deutsche Wort für "stuffy" ist schwül", das Wort, das Brecht gebrauchte, war jedoch schwul... Angesichts der Abneigung, die Brecht gegen Rilke hegte, hatte er ihn gewiß auch für "stuffy" (muffig, dumpf) gehalten; aber dies ist weder so treffend noch so vernichtend wie das, was er in Wirklichkeit gesagt hatte...".

Unter dem Titel "The Horrors of Translation" zitiert The American Translator, das Organ der "American Translators Association" (ATA) folgende, anläßlich einer in den USA gefallenen Gerichtsentscheidung gemachte Behauptung: "Heutzutage hat sich im Zusammenhang mit Kapitalsanlagen das caveat emptor immer mehr zu einem vendor emptor oder gar einem "director emptor verwandelt."

Vogelglossar (Teil II)

L

Lapwing
Lark
Lesser spotted woodpecker
Little grebe
Little owl
Long-tailed tit

Kiebitz Lerche Kleinspecht Zwergtaucher Steinkauz Schwanzmeise

M

Magpie Mallard Marsh tit Martin

Meadow pipit Merganser

Merlin Mistle thrush Moorhen Mute swan Elster
Stockente (Wildente)
Sumpfmeise
Baumschwalbe
(auch Mauerschwalbe)
Wiesenpieper
Taucher, Tauchente,
Gänsesäger
Merlin (-falk), Zwergfalke
Misteldrossel
Moorschneehuhn
Höckerschwan

N

Nightjar (auch goatsucker) Nuthatch Ziegenmelker, Nachtschwalbe Kleiber, Blauspecht, Spechtmeise

0

Oystercatcher

Austernfischer

P

Partridge
Passerines
Peregrine
Pheasant
Pigeon
Pied wagtail
Pied woodpecker
Pintail
Pipit
Plover

Rebhuhn, Feldhuhn Sperlingsvögel Wanderfalke Fasan Taube Bachstelze Buntspecht Spieß-, Spitzente Pieper Regenpfeifer

Q

R

Mittelsäger

Rotschenkel

Rotdrossel

Sterntaucher

Rotkehlchen

Strandpieper

Saatkrähe

Sandregenpfeifer, Halsbandregenpfeifer

(auch Wasserpieper)

Birkenzeisig, Bluthänfling

Rohrammer, Rohrspatz, Schilfschwätzer

Rothuhn

Red-breasted merganser Red-legged partridge Redpoll Redshank Red-throated diver Redwing Reed bunting

Ring plover (ringed pl.)

Robin Rock pipit

Rook

S

Sanderling
Sandpiper
Shelduck
Short-eared owl
Shoveler
Skylark
Smew
Snipe
Snow bunting
Song thrush
Sparrow
Sparrowhawk
Starling
Swallow

Sanderling
Flußuferläufer, Strandläufer
Brandente, Brandgans
Sumpfohreule
Löffelente
Feldlerche
Zwergsäger
Sumpfschnepfe
Schneeammer
Singdrossel
Sperling, Spatz
Sperber
Star
Schwalbe, Mauersegler

T

Tawny owl Teal Tercel, tiercel

Tern
Thrush
Tit
Turnstone
Treecreeper

Waldkauz Krickente Terzel, männl. (Wander)falke Meerschwalbe Drossel Meise Steinwälzer Waldbaumläufer

U

٧

W

Wader Wagtail Wheatear Whimbrel Wigeon (auch widgeon)

Willow Warbler Woodcock Woodpecker Woodpigeon Wren Stelz-, Wat-, Sumpfvogel Bachstelze Steinschmätzer Regenbrachvogel Pfeifente, (eine) Schwimmente Weidenlaubsänger, Fitis Waldschnepfe Specht Ringeltaube Zaunkönig

X

Y

Yellowhammer

Goldammer

Z

Der VDÜ teilt mit:

Aus der Werkstatt unserer Mitglieder

Paul Baudisch: Adam Diment: "Püppchen, Püppchen" (The Dolly Dolly Spy), Spionageroman. Droemer, München. Aus dem Amerikanischen; Pierre Carlet de Marivaux: "Das Leben der Marianne", "Der Bauer im Glück" (Hansers Klassiker der Weltliteratur). Hanser, München. Aus dem Französischen.

Eugen von Beulwitz und R. Gruson: C. S. Forester: "Horatio Hornblower. Zapfenstreich" (Hornblower and the Crisis and The Hornblower Companion), Krüger, Hamburg. Aus dem Englischen.

Karl Dedecius: "Polonaise érotique", Thema mit Variationen für männliche und weibliche Stimmen. In deutsche Töne gesetzt. Opus 24. S. Fischer, Frankfurt.

Hans Gaertner: Ladislav Mnacko: "Der Tod heißt Engelchen" (Smrt' sa volá Engelchen). Weiss, Berlin. Aus dem Slowakischen.

Elizabeth Gilbert: Wilkie Collins: "Ein schauerliches fremdes Bett". Fünf Gruselgeschichten (The Best of Wilkie Collins). Diogenes, Zürich. Aus dem Englischen (zus. mit Peter Naujack).

Werner von Grünau: Hunter Davies: "Alles was du brauchst ist Liebe" (Die Story der Beatles). Droemer, München; Robert Ruark: "Safari" (Use Enough Guns). Blanvalet, Berlin (zus. mit Egon Strohm); Baroness Orczy: "Scarlet Pimpernel" (The Scarlet Pimpernel), Roman. Kiepenheuer & Witsch, Köln. Alle aus dem Englischen.

Ina Jun-Broda: Miroslav Krleza: "Requiem für Habsburg", Erzählungen. (In einem bei Piper, München, erschienenen Anthologieband in der Sammlung "Bücher der Neunzehn"), zus. mit anderen Übersetzern. Aus dem Serbo-Kroatischen.

Franz Peter Künzel: Bohumil Hrabal: "Die Bafler" (Pábitelé), Erzählungen; Bohumil Hrabal: "Reise nach Sondervorschrift, Zuglauf überwacht" (Ostré sledované Vlaky). Neue Erzählungen; Richard Weiner: "Der leere Stuhl" (Prázdné zidle a jiné prosy), Erzählungen. Alle in der Bibliothek Suhrkamp 180, 256, 196. Aus dem Tschechischen.

Curt Meyer-Clason: Sean Hignett: "Liverpool 8" (A Picture to Hang on the Wall). Kiepenheuer & Witsch, Köln. Aus dem Englischen.

Gerhard Raabe: J. G. Robertson / Edna Purdie: "Geschichte der deutschen Literatur". Aus dem Englischen; Karl S. Guthke: "Die moderne Tragikomödie". Aus dem Amerikanischen (unter Mitarbeit des Verfassers). Beide bei Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

Helmut Scheffel: Gustave Flaubert: "Briefe". Goverts, Stuttgart. Herausgegeben und aus dem Französischen übersetzt.

Irene Steidle: Pietro Quaroni: "Russen und Chinesen". Scheffler, Frankfurt. Aus dem Italienischen.

Hermann und Margot Stiehl: Frank Sargeson: "Damals im Sommer" (Collected Stories), Erzählungen. Biederstein, München; Claude David: "Die zeitgenössische Literatur 1890 bis 1945", Beitrag in J. G. Robertson/Edna Purdie: "Geschichte der deutschen Literatur"; mit einem Vorwort von Walther Killy. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. Aus dem Französischen.

Gerda von Uslar† und Gisela Stege: Kathleen Winsor: "Rauher Osten — Wilder Westen" (Wanderers Eastward, Wanderers West), Roman. Rowohlt, Reinbek. Aus dem Amerikanischen.

Spenden zwischen 4,— und 28,— DM erhielt der Verband von Frau Elizabeth Gilbert, Frau Rixta Werbe und Frau Inge Wiskott.

DER ÜBERSETZER erscheint monatlich. Einzelpreis 75 Pf zuzüglich Versandkosten. Herausgeber: Verband Deutscher Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e. V. (VDÜ), Präsident Helmut M. Braem, 7141 Neckarrems, Schloß Remseck. — Redaktion: Eva Bornemann, 6 Frankfurt/Main, Max-Bock-Straße 27, Telefon 56 13 16. Postscheckkonto für die Zeitschrift DER ÜBER-SETZER: Stuttgart Nr. 932 68. Konten des VDÜ: Postscheckkonto Hamburg Nr. 64 47, Dresdner Bank, Stuttgart, Nr. 480 660. — Für unverlangte Manuskripte keine Haftung. Nachdruck mit Genehmigung der Redaktion und mit Quellenangabe gestattet. — Druck: Mittelbayerische Druckerei- und Verlags-Gesellschaft mbH., 84 Regensburg.